

Kanton Solothurn

Der Nachhaltigkeitskompass

Ein Instrument zur Beurteilung des Beitrags von Vorhaben zur nachhaltigen Entwicklung

Leitfaden, harmonisiert mit dem Cercle Indicateurs und den Kantonen Basel-Landschaft und Bern, im März 2004

Ernst **Basler + Partner** AG

Inhaltsverzeichnis

1	Wozu dient ein Nachhaltigkeitskompass?	1
2	Ziel und Anwendungsbereich	2
3	Merkmale des Ansatzes	5
4	Durchführung der Beurteilung.....	7
5	Auswertung und Analyse des Ergebnisses	8
5.1	Formale Interpretation des Ergebnisses.....	8
5.2	Inhaltliche Interpretation des Ergebnisses	10

Anhänge

A1 Liste der Indikatoren

A2 Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz

1 Wozu dient ein Nachhaltigkeitskompass?

Der Begriff «Nachhaltige Entwicklung» wird in der Öffentlichkeit immer häufiger verwendet. Dem Nachhaltigkeitskompass wird das in der Schweiz verbreitete Verständnis von nachhaltiger Entwicklung zu Grunde gelegt (siehe Anhang 2). Demnach unterscheidet man drei gleichwertige Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung, nämlich die ökologische, die wirtschaftliche und die gesellschaftliche Dimension. Zudem sind die Prinzipien der Gerechtigkeit innerhalb einer Generation sowie über Generationen hinweg (inter- und intragenerationell) sowie des vermehrten Einbezugs Betroffener in die Entscheidungsfindung allgemein akzeptiert. Ein grosser Handlungsbedarf besteht bei der Konkretisierung bzw. Operationalisierung des Begriffs «Nachhaltige Entwicklung».

Der Bedarf einer praktikablen und praxisorientierten Konkretisierung des Postulats «Nachhaltige Entwicklung» ist auf lokaler und regionaler Ebene besonders ausgeprägt. Hier ist die konkrete Beurteilung und Überprüfung von Vorhaben auf der Basis aller drei Nachhaltigkeitsdimensionen ausschlaggebend, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Nur wenn Entscheidungsträger wissen, ob ein Vorhaben die nachhaltige Entwicklung einer Region oder einer Gemeinde insgesamt verbessert oder verschlechtert, sind sie in der Lage, die regionale bzw. lokale Entwicklung gezielter zu gestalten. Exakte, quantitative Daten über die Effekte eines Vorhabens auf die Nachhaltigkeitsdimensionen sind sehr oft innerhalb nützlicher Frist und mit angemessenem Aufwand nicht zu beschaffen. Ein einfaches, ausgewogenes und allgemein anerkanntes Beurteilungsraster für Entscheide in den Bereichen der Gemeinde- und Kantonalpolitik fehlt noch. Das pragmatische, qualitative Beurteilungsinstrument «Nachhaltigkeitskompass» versucht, diese Lücke zu schliessen. Es beruht auf einem Zielbereich- und Indikatorenraster für die Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und stellt die Auswirkungen eines Vorhabens auf diese Dimensionen übersichtlich auf einer Seite dar.

Der hier beschriebene Nachhaltigkeits-Kompass basiert auf dem Winterthurer Nachhaltigkeitsbarometer, 1999 als Prototyp entwickelt (vgl. <http://www.umwelt-winterthur.ch/barometer/>), sowie auf dessen Weiterentwicklungen zum Nachhaltigkeits-Kompass 2002 durch den Kanton Bern (vgl. <http://www.be.ch/bve/umnet/d/themen/nachhaltig/>) und den Kanton Basel-Landschaft im Jahre 2003.

2 Ziel und Anwendungsbereich

Der Nachhaltigkeitskompass hat zum Ziel, ein einfaches, qualitatives Instrument zu sein, zur Beurteilung der Wirkung von wesentlichen Vorhaben auf die nachhaltige Entwicklung einer Region (z.B. Kanton) oder Gemeinde. Der Anwendungsbereich des Nachhaltigkeitskompasses kann wie folgt charakterisiert werden:

- Mit Hilfe des Nachhaltigkeitskompasses können geplante Vorhaben auf einheitliche, vergleichende und ganzheitliche Weise unter den drei Gesichtspunkten Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft beurteilt werden.
- Der Nachhaltigkeitskompass ist darauf ausgelegt, die durch ein Vorhaben bewirkten *Veränderungen* (Verbesserungen oder Verschlechterungen) bezüglich der nachhaltigen Entwicklung im Vergleich zum Status quo zu erkennen. Vorhaben, die einen erwünschten Status-quo erhalten wollen (z.B. Naturbelassenheit, Berglandwirtschaft, intakte Sozialstruktur unter Jugendlichen etc.) erwirken ebenfalls eine Veränderung im Vergleich zur Situation, die entstehen würde, wenn das Vorhaben nicht realisiert würde. Die Beurteilung eines Zustands (z.B. den Stand der nachhaltigen Entwicklung eines Kantons) oder eines Prozesses (z.B. wie bildet der Budgetprozess einer Verwaltung nachhaltige Entwicklung ab?) ist hingegen nicht das Ziel des Kompasses.

- Es sind grundsätzlich drei Ebenen von Politikentscheidungen zu differenzieren, die mittels Nachhaltigkeitsindikatoren beurteilt werden können. Eine langfristig strategische Ebene, eine mittlere Konzept- bzw. Programmebene und schliesslich eine Projekt- oder Realisierungsebene¹⁾. Auf der langfristigen strategischen Ebene eignet sich der Nachhaltigkeitskompass zum Vergleich der Auswirkungen unterschiedlicher Leitbilder auf die Entwicklung eines Kantons / einer Region oder einer Gemeinde. Auf der Konzeptebene kann der Nachhaltigkeitskompass für die Beurteilung der Auswirkungen von Programmen, Richtplänen oder Gestaltungskonzepten angewendet werden. Auf der untersten Entscheidungsstufe wird der Kompass verwendet, um Projekte zu bewerten.
- Geplante Vorhaben können mit Hilfe des Nachhaltigkeitskompasses im Sinne einer Gesamtbilanz auf ihre Wirkung auf die lokale bzw. regionale nachhaltige Entwicklung hin beurteilt werden. Auf der Basis eines dabei erstellten Stärken/Schwächen-Profiles können die Vorhaben anschliessend differenzierter beurteilt und gezielt unter Beachtung der vielfältigen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung optimiert werden, indem Stärken unterstützt und Schwächen abgebaut werden.
- Der Nachhaltigkeitskompass analysiert als qualitatives Instrument keine komplexen Zusammenhänge. Er benötigt keine umfangreichen Datengrundlagen, sondern verarbeitet im Wesentlichen die vorhandenen Kenntnisse und Beurteilungen der evaluierenden Person auf übersichtliche und transparente Weise. Die Auswirkungen heutigen Tuns sind oft sehr vielschichtig. Der Kompass gibt Anstoss zum Beachten dieser Vielschichtigkeit und zum systematischen Einbezug einer Vielzahl von Auswirkungen, die oft vergessen werden. Die übersichtliche Darstellung der Indikatorenwerte durch den Nachhaltigkeitskompass auf dem Auswertungsblatt ist eine Hilfe für die systematische Entscheidungsvorbereitung. Dank dieser Übersichtlichkeit findet man sich mit dem Nachhaltigkeitskompass nach kurzer

1) Vgl.: Klooz, D.; Schneider, Th.: «Kernindikatoren-Set» und «Nachhaltigkeitsbarometer». In: Zürcher Umwelt-Praxis, Nr. 25, Dez. 2000, S. 21-25

Zeit gut zurecht, was die effiziente und strukturierte Präsentation, Beurteilung und Diskussion eines Vorhabens in einem Beratungs- oder Entscheidungsgremium unterstützt. Dies gilt insbesondere dann, wenn er zu einem Standardinstrument im Informations-, Meinungsbildungs- oder Entscheidungsprozess wird.

- Der Nachhaltigkeitskompass soll immer dann angewendet werden, wenn eine zu beurteilende Strategie, ein Programm bzw. Konzept oder ein Projekt vielfältige und erhebliche Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft hat. So macht es beispielsweise wenig Sinn, ein kleines Vorhaben, wie etwa die Installation eines Fahrradstandplatzes oder die Sanierung einer kleinen Heizung mit dem Nachhaltigkeitskompass zu beurteilen, weil die Auswirkungen solcher Vorhaben auf das Gesamtsystem (Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) sehr beschränkt sind.

Im Kanton Solothurn ist seine Anwendung konkret wie folgt vorgesehen:

1. Auf der obersten, strategischen Politikebene ist der Kompass generell auf alle neu zu erarbeiteten Strategien anzuwenden. Als Strategie gelten Dokumente, welche die Ausrichtung eines Politikbereichs massgeblich beeinflussen (z.B. Energiepolitik oder Bildungspolitik des Kantons Solothurn).
2. Auf der mittleren politischen Ebene (Konzepte und Programme) ist der Kompass auf all jene Konzepte bzw. Programme anzuwenden, deren Auswirkungen sich auf mindestens zwei Ämter erstrecken (z.B. Programm zur Förderung von Miner-gie oder Konzept zur Gestaltung der Suchtprävention in der Sekundarstufe II).
3. Auf der dritten Politikebene wird der Nachhaltigkeitskompass nur auf Projekte mit einer bestimmten Tragweite angewendet. Es sind dies vor allem Projekte mit einem Gesamtbudgetumfang (Kanton und Direktbetroffene, inklusive Nebenleistungen) von über 1 Mio. Franken über die gesamte Projektdauer. Ebenfalls angewendet wird der Nachhaltigkeitskompass, falls mehrere kleinere Einzelprojekte ein gemeinsames Ziel verfolgen und deren gemeinsame Budgetsumme 1 Mio. Franken übersteigt.

Künftig wird für alle Kantonsratsvorlagen und Regierungsratsbeschlüsse, die den obengenannten Regeln genügen, eine Beurteilung mittels Nachhaltigkeitskompass erwartet.

3 Merkmale des Ansatzes

Der Nachhaltigkeits-Kompass wurde mit einer Mischung aus einem «top-down»- (systematische Gliederung der Nachhaltigkeitsindikatoren) und einem «bottom up»- Ansatz (Synthese bekannter Indikatoren) entwickelt. Die oberen Ebenen «Nachhaltigkeitsdimensionen» und «Zielbereiche» stellen den analytischen Rahmen und eine systematische Einteilung dar, die sich direkt auf das schweizerische Verständnis Nachhaltiger Entwicklung abstützt²⁾. Die eigentlichen Beurteilungskriterien sind die Indikatoren. Sie wurden so ausgewählt, dass sie die einzelnen Zielbereiche möglichst gut charakterisieren. In der praktischen Anwendung des Kompasses werden nicht alle Indikatoren für das betrachtete Vorhaben im Einzelfall die gleiche Bedeutung haben. Im Interesse einer möglichst guten Vergleichbarkeit verschiedener Vorhaben sollen trotzdem alle Indikatoren beibehalten werden.

2) Schweizerische Bundesverfassung vom 18. Dezember 1998; Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002 des Bundesrates vom 27. März 2002, siehe auch Anhang 2

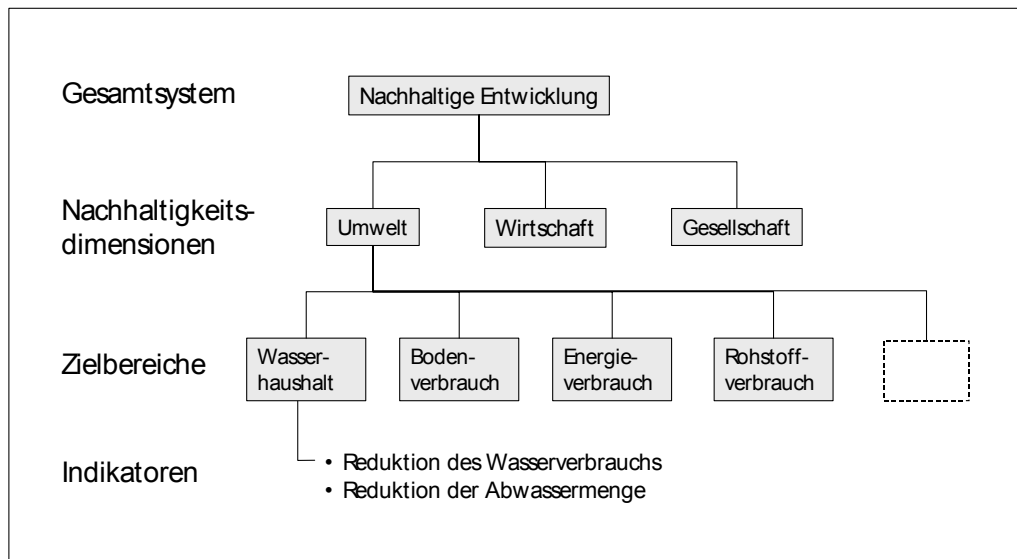


Abbildung 1: Hierarchischer Aufbau des Nachhaltigkeitskompasses

Die Zielbereiche sind im Wesentlichen aus dem Projekt «Kernindikatoren für die Nachhaltigkeit von Städten und Kantonen» entnommen worden, vgl. www.are.admin.ch/are/de/nachhaltig/indikatoren_kt_st/index.html. Zwecks differenzierterer Veranschaulichung der Auswirkungen der zu beurteilenden Vorhaben ist jedoch im Nachhaltigkeitskompass eine etwas detailliertere Liste von Zielbereichen festgelegt worden.

Für die korrekte Anwendung sind folgende Merkmale des Nachhaltigkeitskompasses von Bedeutung:

- Die Gesamtbewertung eines Vorhabens setzt sich zu je einem Drittel aus den Werten der drei Nachhaltigkeitsdimensionen zusammen, die sich ihrerseits aus 13 (Umwelt), 14 (Wirtschaft) respektive 17 (Gesellschaft) Zielbereichen zusammensetzen. Der Mittelwert der Indikatorenwerte ist jeweils der Wert für den korrespondierenden Zielbereich. Der Wert für die Nachhaltigkeitsdimension ergibt sich aus dem Mittelwert der entsprechenden Zielbereiche.
- Der Nachhaltigkeitskompass ist ein qualitatives Instrument. Er beschreibt die Effekte, die ein Vorhaben verursacht, im Sinne einer Verbesserungs- respektive Verschlechterungstendenz der Situation und nicht in absoluten Beträgen.

- Die komplexen Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Indikatoren werden mit dem Nachhaltigkeitskompass nicht explizit untersucht.

4 Durchführung der Beurteilung

Bei der Durchführung der Beurteilung eines Vorhabens mit Hilfe des Nachhaltigkeitskompasses sind folgende Punkte zu beachten:

- Die Beurteilung des Vorhabens wird mit Hilfe eines einfachen Programms in einer vorbereiteten Excel-Tabelle durchgeführt. Dabei werden die verschiedenen Indikatoren anhand einer vorgegebenen Skala bewertet.
- Für die Bewertung der Auswirkungen eines Vorhabens sind in der Tabelle für jeden Indikator 5 Felder vorgegeben. Sie entsprechen folgender Skala: Einfluss auf die nachhaltige Entwicklung: sehr negativ -2, negativ -1, neutral 0, positiv +1, sehr positiv +2. Für jeden Indikator wird ins entsprechende Feld ein Kreuz gesetzt.
- Wird ein Indikator für eine bestimmte Vorlage als nicht relevant erachtet, soll er mit 0 bewertet werden.
- Zur Sicherstellung einer ganzheitlichen Betrachtung müssen alle Indikatoren beurteilt werden. Nur so wird das Programm aus den Werten der untersten Stufe die Bewertung der darüber liegenden Stufen (als Mittelwerte) errechnen. Diese Mittelwertbildung ist in Excel programmiert und geschieht automatisch entlang des Pfades Indikator -> Zielbereich -> Nachhaltigkeitsdimension -> Gesamtbeurteilung.

5 Auswertung und Analyse des Ergebnisses

Im Folgenden werden Hinweise zur formalen und inhaltlichen Interpretation der Ergebnisse der Analyse mit dem Nachhaltigkeitskompass gegeben.

5.1 Formale Interpretation des Ergebnisses

Das Ergebnis der Beurteilung wird in der Auswertungsansicht formal auf drei Arten dargestellt:

- Mit einer Ampel zum raschen Erfassen der Gesamtbewertung
- mit einem Stärken / Schwächenprofil, das die positiven und negativen Wirkungen des Vorhabens auf die einzelnen Zielbereiche darstellt

und

- mit den jeweiligen Mittelwerten je für die Zielbereiche, für die drei Nachhaltigkeitsdimensionen sowie für den Gesamtwert.

Die Ampel ist ein qualitativer Indikator zur einfachen Interpretation der Gesamtbewertung: Entsprechend dem Resultat zeigt die Ampel

grün = Gesamtbewertung positiv; Mittelwerte für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft Null oder positiv (Aussage: Vorhaben fördert die nachhaltige Entwicklung!)

gelb = Gesamtbewertung Null oder positiv; ein oder zwei Mittelwerte für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft negativ (Aussage: Vorhaben fördert die Nachhaltige Entwicklung nicht in allen Bereichen!)

rot = Gesamtbewertung negativ (Aussage: Achtung: Vorhaben behindert die nachhaltige Entwicklung!)

Die ausgewiesenen Mittelwerte erlauben das Nachvollziehen der stufenweisen Aggregation der Bewertung. Der Wertebereich für die Gesamtbewertung umfasst wiederum -2 (der Einfluss des Vorhabens auf eine nachhaltige Entwicklung ist sehr negativ) bis $+2$ (der Einfluss ist sehr positiv). In der Auswertungsgrafik, die das Stärken- / Schwächenprofil zeigt, sind die Balken für die Mittelwerte für die einzelnen Zielbereiche – auf Grund der begrenzten Möglichkeiten von Excel – in gewissen Fällen auf halbe Einheiten gerundet.

Beispiel zur formalen Interpretation des Ergebnisses:

Die Nachhaltigkeitsbeurteilung des Beispielvorhabens «Energiekonzept einer Testgemeinde» (Abbildung 2) zeigt sehr positive Auswirkungen auf die Umweltdimension, insbesondere auf die Zielbereiche, die die Energie betreffen. Auf die Wirtschaft ergeben sich etwas geringere Auswirkungen, die sowohl positiv wie auch negativ sind, wobei die positiven leicht überwiegen. Für die Nachhaltigkeitsdimension Gesellschaft resultieren ebenfalls einzelne, positive Auswirkungen. Dies ergibt ein insgesamt positives Bild, ausgedrückt durch den Gesamtwert von 0.38 . Dementsprechend steht die Ampel auf grün. Dieser Wert ist keine absolute Grösse sondern bezieht sich auf die qualitative Skala von -2 (sehr negative Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung) bis $+2$ (sehr positive Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung). Das Vorhaben ist also aus Sicht einer nachhaltigen Entwicklung zu begrüßen.



Abbildung 2: Beispiel zur Interpretation des Ergebnisses: Energiekonzept einer Testgemeinde

5.2 Inhaltliche Interpretation des Ergebnisses

Ein mit der Kompassbeurteilung entstandenes Resultat ist stets bezüglich Plausibilität zu prüfen. Dazu sind insbesondere die folgenden Fragen zu stellen:

- Entspricht das Resultat insgesamt der intuitiven Erwartung? Falls dies nicht der Fall ist, wo liegt bei näherer Betrachtung die Ursache für die abweichende Beurteilung? Bestätigt sich bei näherer Betrachtung die Analyse oder die Intuition?

- Sind die richtigen Indikatoren verwendet worden, die ein vollständiges Bild des Vorhabens ermöglichen? Muss allenfalls das Indikatorenset angepasst werden? Die kantonale Geschäftsstelle Lokale Agenda 21 nimmt Vorschläge zur Änderung des Indikatorensets gerne entgegen.
- Ist die Bewertung der Indikatoren untereinander konsistent und plausibel? Hinweis: Gewisse Indikatoren sind voneinander nicht unabhängig. So führt beispielsweise ein Vorhaben, das den Energieverbrauch senkt, in der Regel auch zu einer Senkung der Luftschadstoffbelastung.
- Ist die Bewertung der Indikatoren fundiert (genügend Sachkenntnisse) und ausgewogen (objektive Sicht)?

Beispiel zur inhaltlichen Interpretation des Ergebnisses:

Für das Beispiel „Energiekonzept einer Testgemeinde“ (Abbildung 2) ergeben die Indikatoren ein vollständiges Bild und die wichtigen Auswirkungen des Vorhabens wurden erfasst.

Das in Abbildung 2 dargestellte Beispiel zeigt eine Senkung von Energieverbrauch, eine Verbesserung der Energiequalität sowie die daraus resultierende Verbesserung bei Klima, Luft- und Stoffqualität (Erhöhung des Anteils erneuerbarer Rohstoffe) in der Nachhaltigkeitsdimension Umwelt. Die Bewertung in der wirtschaftlichen Dimension zeigt, dass das Vorhaben den öffentlichen Haushalt belastet, dafür durch eine Verbesserung der Kostenwahrheit Innovationen, Arbeitsplätze und Neuinvestitionen schafft, ohne jedoch die privaten Haushalte zu belasten. Die öffentliche Hand scheint also mit den Ausgaben für das „Energiekonzept einer Testgemeinde“ positive Impulse für Umwelt und Wirtschaft auszulösen. Für den Betrachter des Resultats stellt sich die Frage, mit welchen Mitteln erreicht wird, dass die Haushalte nicht belastet werden und die Standortattraktivität zunimmt. Die Auswirkungen auf die Gesellschaft sind marginal, ergeben jedoch ein konsistentes Bild: Die Reduktion des Energieverbrauchs bringt Vorteile für Gesundheit und Lebensqualität in der Gemeinde durch weniger Verkehr. Die überregionale Zusammenarbeit wird durch die Teil-

nahme am Netzwerk der Energiestädte gestärkt. Die inhaltliche Interpretation dieses Resultats zeigt, dass für die wirtschaftlichen Auswirkungen eine Erklärung des Ergebnisses nötig ist. Darüber hinaus sind die Aussagen der Indikatoren jedoch konsistent und enthalten keine inneren Widersprüche.

Im Beispiel «Energiekonzept einer Testgemeinde» fällt die Beurteilung der Indikatoren insgesamt positiv aus. Die Aussage ist, dass das Vorhaben eine nachhaltige Entwicklung fördert. Dieses Resultat kann ein Spiegel der grossen Vorteile des Vorhabens oder aber der politischen Absicht der beurteilenden Instanz sein. Im demokratischen Meinungsbildungsprozess wird durch die Auseinandersetzung zwischen Politikern, Experten, Interessenvertretern und interessierten Laien ein möglichst hohes Mass an Objektivität und Sachkenntnis angestrebt, um ein Vorhaben ganzheitlich zu beurteilen. Der Nachhaltigkeitskompass unterstützt diesen Informations-, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess.

A1 Liste der Indikatoren

Umwelt
Wasserhaushalt
Reduktion des Wasserverbrauchs
Reduktion der Abwassermenge
Bodenverbrauch
Reduktion der Bodenversiegelung
Reduktion des Anteils Siedlungs- und Verkehrsflächen
Reduktion der Wohnfläche pro Kopf
Erhöhung der Innenentwicklung (Wachstum innerhalb des bestehenden Siedlungsraumes)
Reduktion der Bodenerosion
Reduktion der Bodenverdichtung
Energieverbrauch
Reduktion des stationären Energieverbrauchs
Reduktion des Energieverbrauchs im Verkehr
Erhöhung der Nutzungseffizienz bei stationärer Energienutzung
Erhöhung der Energienutzungseffizienz im Verkehr
Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz
Reduktion der Abfallmenge
Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung
Erhöhung der Recyclingquote "Wertstoffe pro Kopf"
Erhöhung des Anteils-wiederverwerteter Grünabfälle
Stoffqualität
Erhöhung des Anteils erneuerbarer Rohstoffe am gesamten Rohstoffverbrauch
Reduktion der Sonderabfallmenge
Biodiversität
Verbesserung des Lebensraumes für seltene und bedrohte Arten
Verbesserung der Qualität der Gewässer als Lebensraum
Naturraum
Vergrosserung des Anteils naturnaher Flächen
Wasserqualität
Reduktion der Stickstoffkonzentration
Reduktion der Konzentration an chlorierten Kohlenwasserstoffen (CKW)
Erhöhung des Sauerstoffanteils in Gewässern
Bodenqualität
Reduktion der Stickstoffkonzentration
Reduktion der Schwermetallkonzentrationen
Reduktion der Konzentration von polyaromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK)
Luftqualität
Reduktion der Fläche über dem Immissionsgrenzwert für Stickoxyde (NOX)

Reduktion der Immissionsbelastung PM10
Reduktion der Immissionsbelastung Ozon
Klima
Reduktion der Treibhausgasemissionen
Energiequalität
Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch
Erhöhung des Anteils der dezentralen Energieversorgung an der gesamten Energieversorgung

Wirtschaft
Einkommen
Erhöhung des durchschnittlichen Lohnniveaus
Erhöhung des durchschnittlichen steuerbaren Einkommens
Lebenskosten
Reduktion des Preisniveaus der Konsumgüter
Reduktion des Preisniveaus für Wohnraum
Arbeitsplätze
Reduktion von Arbeitslosigkeit
Schaffung von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft
Schaffung von Arbeitsplätzen in Industrie und Gewerbe
Schaffung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor
Investitionen: Neuinvestitionen
Verbesserung der lokalen Infrastruktur: physische Erschliessung (Verkehrswege, Telekommunikation, Energie, Wasser etc.)
Investitionen: Werterhaltung
Unterhalt und Ersatzinvestitionen in die öffentliche Infrastruktur
Wirtschaftsförderung
Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft: unterstützende Dienstleistungen und Beratungen, günstige Handelsbedingungen, Netzwerke und Kontakte etc.
Erhöhung des Angebots an Kinderkrippen und Tageseltern
Effiziente und transparente Informations- und Bewilligungspraxis
Kostenwahrheit
Verursachergerechtere Abgaben
Ressourceneffizienz
Erhöhung des Anteils rezyklierbarer Wertstoffe in der Produktion
Erhöhung der Energieeffizienz
Erhöhung der regionalen Zusammenarbeit (mit Lieferanten, Kooperationspartner etc.)
Reduktion der Transportintensität der Wirtschaft
Verlängerung der Produktlebensdauer
Wirtschaftsstruktur
Zunahme der Ansiedlung wertschöpfungsstarker Unternehmen

Zunahme der Ansiedlung von Unternehmen mit „sauberen“ Arbeitsplätzen
Steuerbelastung
Reduktion der Steuerbelastung
Öffentlicher Haushalt: Verschuldung
Ausgeglichene Haushaltsbilanz
Reduktion der Schulden
Öffentlicher Haushalt: Steueraufkommen
Erhöhung des Steueraufkommens juristischer Personen
Erhöhung des Steueraufkommens natürlicher Personen
Know-how
Erhöhung des beruflichen Weiterbildungsangebots
Erhöhung der Teilnehmendenzahl an der beruflichen Weiterbildung
Erhöhung der Qualität des Humankapitals der Arbeitnehmenden
Verbesserter Zugang zu Information
Innovationen
Erhöhung der Anzahl Unternehmen mit innovativen Produkten
Förderung von Forschung und Entwicklung
Erhöhung der Anzahl Unternehmen mit Umweltmanagementsystemen

Gesellschaft
Landschaftsqualität
Aufwertung von Naturlandschaften
Aufwertung von Kulturlandschaften
Wohnqualität
Reduktion des Bevölkerungsanteils, der in Gebäuden mit einer Belastung über dem Lärm-Immissionsgrenzwert wohnt
Reduktion des Verkehrslärms
Reduktion des Nachbarschaftslärms
Reduktion der Geruchsbelästigung
Siedlungsqualität
Vergrößerung der Grünfläche im Siedlungsgebiet
Erhöhung des Bevölkerungsanteils, der in den Ortskernen wohnt
Erhöhung der Anzahl Strassencafés und Gartenrestaurants in den Ortskernen
Ausweitung von Fussgängerzonen
Aufwertung kulturhistorischer Objekte
Einkaufsangebot
Verbesserung des lokalen Angebots an Gütern des täglichen Bedarfs
Verbesserung des lokalen Angebots an Gütern des gehobenen Bedarfs
Verbesserung des Angebots an lokalen Produkten

Gesellschaft
Mobilität
Erhöhung des Bevölkerungsanteils mit gleichem Wohn- und Arbeitsort
Erhöhung des Anteils öffentlicher Verkehr
Erhöhung des Anteils Langsamverkehr
Gesundheit
Erhöhung des gesundheitsfördernden Aktivsport-Angebots
Vermehrte Präventionsanstrengungen, Verbesserung des Informationsstandes der Bevölkerung bezüglich Gesundheitsvorsorge
Erhöhung der Lebenserwartung in guter Gesundheit
Reduktion der Allergien bei Kindern
Reduktion der Anzahl Herz-Kreislauf-Erkrankungen
Reduktion des Suchtmittelkonsums
Sicherheit
Erhöhung des Sicherheitsgefühls in der Bevölkerung
Reduktion der Straf- und Gewalttaten
Reduktion der Verkehrsunfälle
Verbesserung der Notfalldienste
Erhöhung des Schutzes vor Naturkatastrophen
Verminderung des Risikos von Störfällen
Partizipation
Erhöhung der Stimm- und Wahlbeteiligung
Erhöhung der Anzahl Parteien und Nichtregierungsorganisationen (NGO) oder deren Mitgliederzahl
Förderung der Mitwirkung der lokalen Bevölkerung
Integration
Verbesserung der Wiedereingliederung von Arbeitslosen
Verbesserung der Wiedereingliederung von Behinderten
Verbesserung der Integration von Ausländern
Verbesserung der Integration von Randgruppen
Verbesserung der Integration von Verhaltensoriginellen Jugendlichen
Gemeinschaft
Erhöhung der Anzahl Freizeitvereine
Erhöhung der Anzahl Mitglieder in Freizeitvereinen
Erhöhung der Beteiligung an Freiwilligenarbeit
Einkommens- und Vermögensverteilung
Reduktion der Einkommensunterschiede
Reduktion des Anteils der Working poor
Chancengleichheit
Erhöhung der Chancengleichheit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen (z.B.: Mann/Frau)
Überregionale Zusammenarbeit
Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Regionen in der Schweiz

Gesellschaft
Erhöhung des finanziellen Engagements für Partnerschaften mit anderen Regionen in der Schweiz
Verbesserung der Internationalen Zusammenarbeit
Freizeit
Verbesserung des Sportangebots
Verbesserung des Angebots an Jugendzentren
Verbesserung des Angebots an weiteren Freizeitaktivitäten
Kultur
Verbesserung des Kinoangebots
Verbesserung des Museenangebots
Verbesserung des Musikangebots (Ernste & Unterhaltungsmusik)
Verbesserung des Theaterangebots
Erhöhung der Kulturförderung
Stärkung des kulturellen Erbes
Bildung
Verbesserung des Angebots im Primar- und Sekundarschulbereich
Verbesserung des Angebots höherer Bildungsstätten
Verbesserung der Unterrichtsqualität
Verbesserung des Lehrstellenangebotes
Verbesserung des Angebots für allgemeine Erwachsenenbildung
Soziale Unterstützung
Verbesserung des Angebots an Altersheimen und -Residenzen
Verbesserung des Angebots an ambulanten Einrichtungen, an Gassenarbeit
Reduktion der Anzahl Sozialhilfeempfangender

A2 Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz

Das Verständnis Nachhaltiger Entwicklung, auf das sich die Schweiz stützt, baut auf den Grunddokumenten der UNO, insbesondere dem sogenannten Brundtland-Bericht sowie den Dokumenten der entsprechenden UNO-Konferenzen auf. Die bekannteste Definition und Zielsetzung Nachhaltiger Entwicklung ist die Definition der Brundtland-Kommission:

«Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.»

In der Schweiz ist dieses Verständnis Nachhaltige Entwicklung auf oberster Stufe in der Bundesverfassung verankert und in der Strategie 2002 des Bundesrates weiter konkretisiert worden.

Die Bundesverfassung sagt in Art. 73 Nachhaltigkeit:

"Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen anderseits an."

In der Strategie werden die drei Grundprinzipien der Vision Nachhaltige Entwicklung definiert:

- *Ganzheitliche ausgewogene Berücksichtigung von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft*
- *Berücksichtigung der Interessen zukünftiger Generationen (intergenerationelle Solidarität)*
- *Berücksichtigung der Interessen aller Erdenbewohner (intragenerationelle Solidarität)*

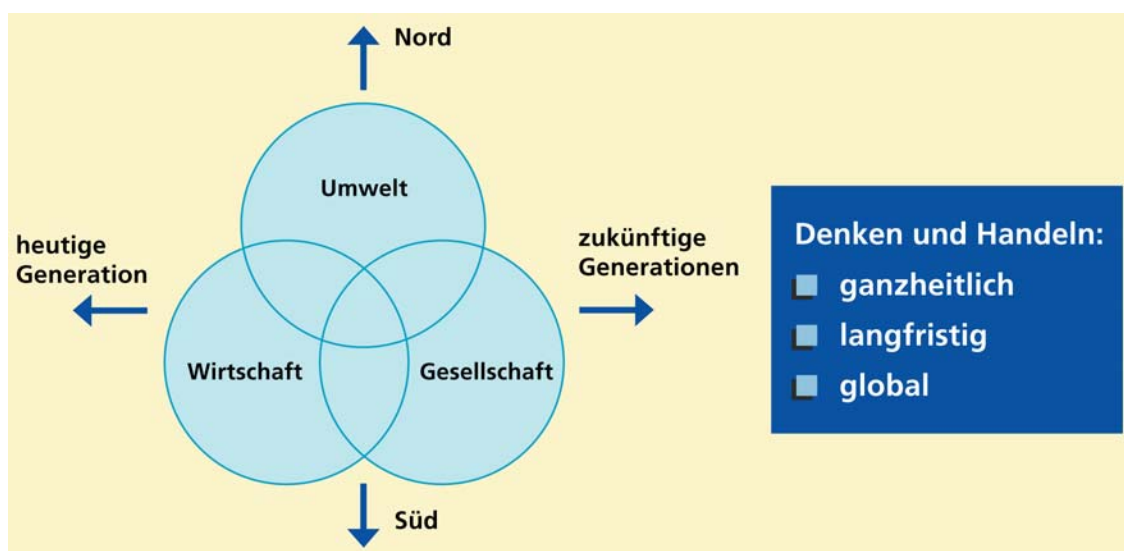


Abbildung 3: Zentrale Merkmale des Verständnisses Nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz

Symbolisch wird dies mit vorstehender Darstellung zum Ausdruck gebracht. Die Überlappungsbereiche der Kreise deuten an, dass die drei Dimensionen fließend ineinander übergehen und Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenwirken.

Der Bundesrat konkretisiert in seiner Strategie die Ziele der Nachhaltigen Entwicklung in je fünf Zielbereichen für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie spannt den Fächer der wichtigen Zielbereiche in den drei Dimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft auf, in welchen sektorielle Entwicklungen von Bedeutung sind.

	Konkretisierung der Zieldimensionen
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> U1. Naturräume und Artenvielfalt erhalten U2. Verbrauch erneuerbarer Ressourcen unter dem Regenerationsniveau halten U3. Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen unter dem Entwicklungspotenzial erneuerbarer Ressourcen halten U4. Belastung der natürlichen Umwelt und des Menschen durch Emissionen und Schadstoffe auf unbedenkliches Niveau senken U5. Auswirkungen von Umweltkatastrophen reduzieren und Unfallrisiken auf nicht dauerhafte Schäden einschränken
Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> W1. Einkommen sowie Beschäftigung erhalten bzw. angemessen mehrten unter Berücksichtigung einer sozial- und raumverträglichen Verteilung. W2. Produktivkapital (Sozial- und Humankapital) mindestens erhalten bzw. qualitativ mehrten W3. Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Wirtschaft verbessern W4. Primär Marktmechanismen unter Berücksichtigung von Knappheitsfaktoren und externen Kosten wirken lassen W5. Wirtschaften der öffentlichen Hand nicht auf Kosten der zukünftigen Generationen
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> G1. Gesundheit und Sicherheit der Menschen in umfassendem Sinne fördern G2. Bildung, Entwicklung, Entfaltung und Identität der Einzelnen gewährleisten G3. Kultur, Erhaltung und Entwicklung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen im Sinne des Sozialkapitals fördern G4. Recht, Rechtssicherheit, Gleichstellung von Frau und Mann, Schutz von Minderheiten, Menschenrechte sichern G5. Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen sowie global fördern

Tabelle 1: Zielbereiche der nachhaltigen Entwicklung gemäss Strategie des Bundesrates 2002

Wenn alle Ziele der Nachhaltigen Entwicklung in die gleiche Richtung zeigen würden, also keine Konflikte zwischen ihnen bestünden, wäre Nachhaltige Entwicklung einfach zu erzielen. Nachhaltige Entwicklung ist jedoch kein harmonistisches Konzept. Das Kernproblem der Nachhaltigen Entwicklung besteht darin, die zum Teil gegenläufigen Ziele und Interessen in den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aufeinander abzustimmen und einen Interessenausgleich zu erreichen. Dabei können zwei Grundhaltungen eingenommen werden, die beide auf dem so genannten Kapitalstockmodell basieren; dabei wird jede der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft als Kapitalstock verstanden:

- *Starke Nachhaltigkeit*

bedeutet, dass in keiner der drei Dimensionen Abstriche zulässig sind; d.h. keiner der drei Kapitalstöcke darf abnehmen.

- *Schwache Nachhaltigkeit*

bedeutet, dass zwischen den Dimensionen ausgetauscht werden kann, solange die Summe der drei Kapitalstöcke nicht abnimmt.

Der Bundesrat erachtet beide Konzepte als nicht realistisch und wünschenswert. Er hat daher implizit die «Schwache Nachhaltigkeit plus» definiert. Eine Abtauschbarkeit zwischen den drei Dimensionen ist grundsätzlich erlaubt, jedoch mit definierten, nicht verhandelbaren Grenzen, die nicht über bzw. unterschritten werden dürfen.